

Steinkessel. Fast lebensgroßes Kreuzifix; ein schön geschnitzter Betstuhl aus spätgotischer Zeit, dessen Rückenlehne mit Wappen im Renaissancegeschmack übermalt ist, kam in die Staatsammlung in Stuttgart.

Am Südennde des Dorfes liegt das ehemalige Schloß der Herren v. Bayern, jetzt in Privathänden, bestehend aus zwei altertümlichen Gebäuden, die durch einen Hof getrennt sind, in den ein sehr malerisches, steinernes Hofthor, ein kleiner und ein großer Rundbogen, dieser mit reichem Renaissanceaufsatz, führt. Im Scheitel des großen Rundbogens steht 1607 und ein Wappenschildchen, worauf ein Kamm. Das Hauptgebäude hat einen steinernen ersten Stock mit schöner, gerader, gotischer Stabwerksthüre gegen den Hof heraus, darüber die Jahreszahl 1579; die der Straße zugekehrte stumpfe Ecke ragt gegen oben weit und reich profiliert vor, um den tüchtigen Holzbau des oberen Geschosses zu tragen; am Gebälke dieses Stockwerks 1519. Nach dem Landbuch von 1623 war in Walddorf ein Nonnenkloster (Beguinenhaus), in welchem 1623 ein Forstknecht wohnte; es stand am nördlichen Ende des Dorfs und noch wird ein Garten daselbst der Forstgarten genannt.

In Walddorf ist geboren der Baumeister Stefan Waid, Schwiegersohn Hans Böblers, 1487—1504. Der Ort war pfalzgräfllich-tübingisch.

An dem Hofthor des Schlosses das Zeichen des Serg Merklin (s. Wolfschlügen).

Wankheim.

Die Kirche steht frei im südlichen Teile des Dorfes; ihr schmuckloses Schiff ist 1780—81 erbaut. Der halb achteckig geschlossene Chor dagegen zeigt schlichte, spätgotische Strebepfeiler und Maßwerkfenster; an seinem südöstlichen Strebepfeiler steht das Zeichen des Baumeisters und 1497, ohne Zweifel das Jahr der Erbauung. Innen hat das Schiff eine flache, mit dem großen Saint Andréschen Wappen bemalte Holzdecke; der Triumphbogen ist spitz, spätgotisch; der nekgewölbte Chor war einst bemalt, seine Schlußsteine zeigen den Georgenschild und den der Herren von Ehingen. Kreuzifix aus dem 16. Jahrhundert. Grabplatten der Familie von Saint André und ein schönes Grabmal: Auf den 19. März anno . . 23 (ohne Zweifel 1623) starb das edell und tugentsam jungfräuwlin Fronica Megenzrin von feldorff. Gutgemaltes Ölbild der Sophia Maria Frau von Hohensfeld, geb. von Stoekheim, 1737.

Die Sakristei hat im geschweiften Bogensfeld ihres Einganges das Ehingen'sche Wappen und wird von einem gotischen Rippenkreuzgewölbe bedeckt, auf dessen Schlußstein ein altertümlicher Christuskopf; auch hier schimmert alte Bemalung durch die Tünche.

Weilheim (Wilson im 11. Jahrhundert).

Die ev. Pfarrkirche ist spätgotisch, mit vieleckigem, von Strebepfeilern gestütztem Chor und schwerem Westturm. An einem Strebepfeiler des Chors 1499 und über dem südlichen spitzbogigen Eingang in das Langhaus 1514. Das Innere des Schiffs hat eine flach getäfelte Holzdecke, in den Schnittpunkten der Stäbe sitzen Rosetten und die Wappen von Württemberg, der Stadt und des Spitals Tübingen. In der Mitte der ursprünglich bemalten Decke erhielt sich ein Gemälde, Christus, Weltrichter, auf dem Regenbogen thronend und dabei die Jahreszahl 1530. Ein spitzer Triumphbogen führt